

● Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial
○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Das Fahrtenmesser



Wenn ein Kind ins »Abenteueralter« kommt, erwacht bei ihm der Wunsch nach einem Messer. Und weil solch ein Gegenstand in der Hand eines Kindes nicht ungefährlich ist, wird ihm dieser Wunsch natürlich verweigert.

Aber eines Tages hat sich der Sohn durchgesetzt, und auf dem Geburtstags-tisch liegt ein herrliches Ding mit hübscher bunter Scheide und einem Griff mit aufgedrucktem Indianerkopf oder schön verziertem Hirsch. Vielleicht ist sogar ein Kompass im Griff eingelassen, oder der Griff ist aufschraubbar und enthält allen möglichen, angeblich lebensnotwendigen Unsinn.

Auf Fahrt und Lager brauchen wir als einen der wichtigsten Gegenstände ein Fahrtenmesser. Aber das muss vernünftig sein und möglichst allen Anforderungen für unterwegs genügen. Es muss handlich sein. Für grobe Schnitzarbeiten darf es nicht zu leicht und für feine Aufgaben (zum Beispiel Brotschneiden) nicht zu grob sein.

Das mit dem schnörkeligen Schnickschnack aus der frühen Kindheit legen wir in die Souvenirkiste. Hirschfänger und Macheten sind ebenso unbrauchbar für unsere Zwecke. Wir gehen ja nicht auf Jagd oder in den Urwald.

Am wichtigsten ist die Klinge. Sie muss nicht aus rostfreiem Stahl sein, denn der wird leichter stumpf und muss häufig nachgeschliffen werden. Dafür müssen wir das Messer regelmäßig pflegen und nach Gebrauch gelegentlich einölen.

Die Klinge soll nicht zu dick, aber glatt sein, das heißt ohne Gravierungen und Rillen, und in ganzer Breite durch den Griff verlaufen.

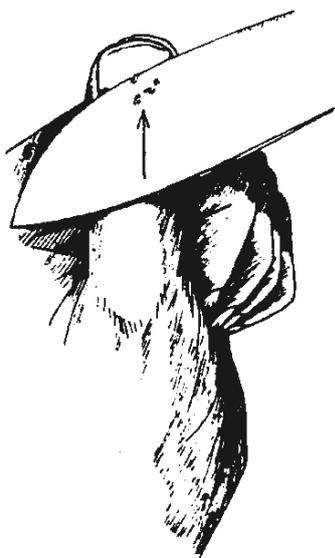
Der kräftige Holz- oder Knochengriff ist mit zwei oder drei Nieten fest mit dem Eisenteil verbunden. Da darf sich auch bei kräftiger Benutzung nichts lösen oder wackelig werden.

● Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial

○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Für die Aufbewahrung am besten ist eine kräftige Lederscheide, die uns und andere vor Verletzungen schützt. Das Messer soll fest in der Scheide sitzen, so dass wir es nicht unbemerkt verlieren können. Wer auf Nummer sicher geht, befestigt das Fahrtenmesser zusätzlich mit einer Lederschnur an der Scheide oder am Gürtel.

Nur ein scharfes, schartenfreies Fahrtenmesser ist für uns brauchbar. Ob das der Fall ist, stellen wir durch die Nagelprobe fest: Wir schaben ganz

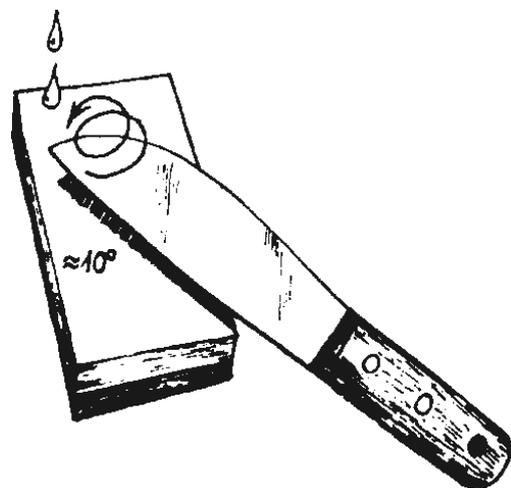


vorsichtig mit dem Messer über die Oberfläche eines Fingernagels. Das Messer ist nur dann richtig scharf, wenn wir damit vom Nagel sich aufrollende feine Späne ablösen. Feine Scharten in der Schneide spüren wir, wenn wir ganz vorsichtig mit der Nagelkante über die Schneide fahren.

Vorsichtigere Zeitgenossen können auch die Tomatenprobe machen: Unser Messer ist scharf, wenn wir mit ganz leichtem Druck eine weiche Tomate zerschneiden können, ohne dass sie zerquetscht.

Ist das Messer offensichtlich stumpf oder hat es gar Scharten, muss es geschliffen werden. Ein stumpfes Messer kostet uns beim Gebrauch zu viel Anstrengung, und die Gefahr der Verletzung ist größer. Es kann dann nämlich abrutschen, und durch die aufgewendete besondere Kraft können wir uns tiefe Wunden beibringen.

Zum Schleifen beschaffen wir uns einen Handschleifstein, den wir vor Gebrauch gut anfeuchten müssen. Wir halten den Stein mit der linken Hand, legen das Messer zuerst auf die grobe Seite des Steins, heben den Rücken des Messers leicht an und schieben das Messer in kreisenden Bewegungen über den Stein. Wenn das Messer die gewünschte Schärfe hat, ziehen wir die Klinge mit der feinen Seite des Steins ab.

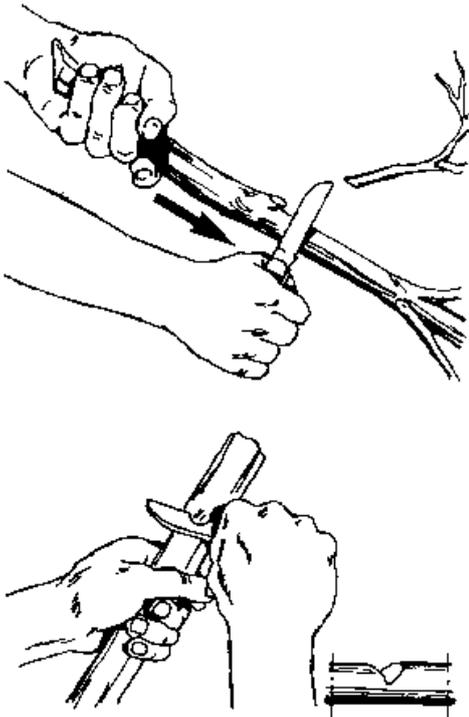


Wir halten unser Messer immer trocken, **sauber**, **scharf** und **schartenfrei**.

Wenn es leicht angelaufen ist, können wir es mit etwas Asche oder Schleifpulver leicht blank putzen. Für härtere Fälle ist Reinigungsöl angesagt

● Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial

○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS



Wir benutzen unser Messer nicht als Dosenöffner, Schraubenzieher oder Spaten. Auch halten wir es vom Feuer fern, denn ein ausgeglühtes Messer ist wertlos.

Bei allen Schnitz- und Schneidearbeiten schneiden wir immer vom Körper weg, nie umgekehrt. Die Hand, die das Holz festhält, bleibt immer hinter dem Messer.

Wir sollten nie versuchen, einen dicken Ast senkrecht mit dem Messer durchzuschneiden (das schafft nur eine Säge), sondern das Messer muss, wie das Beil, die Holzfasern schräg anschneiden, eventuelle Kerben aus dem Holz heraus schneiden, bis wir das Holzstück abbrechen können.

Als Unterlage beim Schneiden von Lebensmitteln benutzen wir am besten eine saubere hölzerne Unterlage, aber nie Metall, Stein oder den Erdboden. Auf keinen Fall dürfen wir unsere Knie oder Schenkel als Unterlage oder Halterung beim Schneiden oder Schnitzen benutzen!

Merksatz :

Schnitzen im Sitzen!

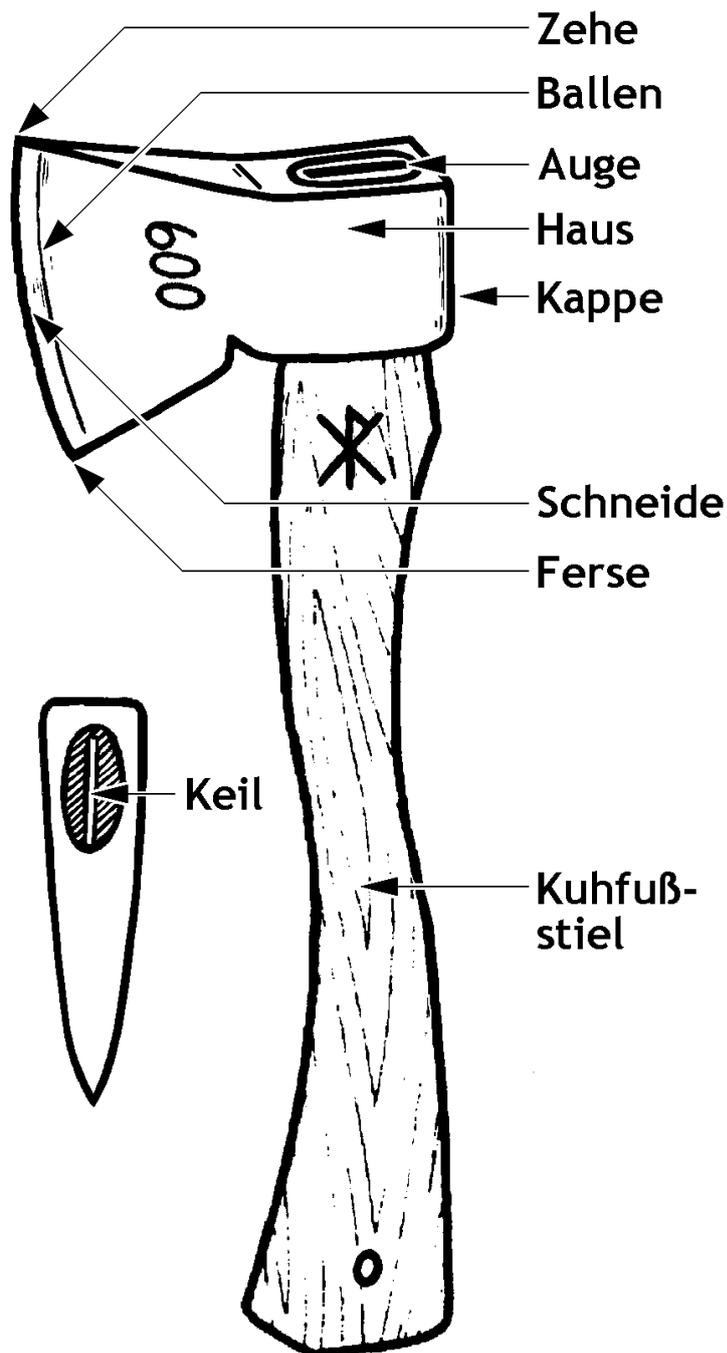
Bei sehr strenger Kälte besteht die Gefahr, dass die Klingen brechen. Wir müssen sie in einem solchen Fall vorsichtig am Feuer oder am Körper auf Normaltemperatur bringen.

Es wurde immer wieder gesagt: „schneiden und schnitzen“. Nur dafür haben wir unser Fahrtenmesser. Wir schlagen nicht mit dem Hammer auf die Klinge. Wir benutzen es auch nicht als Wurfgeschoss. Messerwerfen geht nur mit speziellen Wurfmessern, und die sind verboten. Unsere Fahrtenmesser sind keine Wurfmesser! Ein böser Frevel ist es, wenn dann noch lebende Bäume als Ziel benutzt werden.

● Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial

○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Das Beil



Das Beil ist im Zeltlager eines der wichtigsten und meistgebrauchten Werkzeuge. Darum müssen wir wissen, wie es richtig gehandhabt und behandelt wird.

Lagerarbeiten, die Jungscharler übernehmen können, sind das Bereiten von Feuerholz, der Bau der Bettstelle und der Patente, das Bearbeiten von Pfählen usw. Dafür eignen sich am besten Beile von 500 g (Fahrtenhandbeil) bis 800 g. Die Gewichtsangabe bezieht sich auf den »Kopf«, also den Metallteil des Beiles.

Das Beil ist ein Mehrzweckgerät. Es vereint in sich Messer, Keil und Hammer. Wir können es also zum Schneiden und Spalten verwenden. Mit einem scharfen Beil lässt sich Holz wie mit einem Messer schälen. Die Rückseite des Beils, die Kappe, können wir notfalls als Hammer gebrauchen.

Ein scharfes Beil ist weniger gefährlich als ein stumpfes. Das scharfe Beil geht leicht ins Holz, während ein stumpfes

abspringen und uns verletzen kann. Auch bei unsachgemäßer Behandlung kann das Beil zu einer gefährlichen Waffe werden. Deshalb sind die folgenden Hinweise immer zu beachten!

6 LAGERKUNST / WERKZEUGKUNDE

Ein Beilkopf, der locker auf dem Stiel sitzt, kann wegfliegen und Herumstehende gefährlich verletzen. Deshalb prüfen wir vor Gebrauch und auch zwischendurch immer wieder, ob der Kopf und der Keil fest sitzen. Vorsichtshalber stellen wir uns beim Hacken so, dass in „Flugrichtung“ kein Mensch ist. Also: Immer eine Sicherheitsmaßnahme mehr als eigentlich nötig!

Gefährlich ist auch ein Beilhieb, der sein Ziel verfehlt. Die Wucht ist so groß, dass das Beil nicht mehr abgebremst werden kann.

Wenn wir das Beil mit beiden Händen fassen, schlagen wir grundsätzlich mit weit gegrätschten Beinen, damit die Klinge bei einem Fehlhieb zwischen den Beinen hindurch ins Leere fährt.

Wenn wir mit einer Hand arbeiten, stellen wir uns so, dass ein Hieb, der sein Ziel verfehlt, nicht das Bein trifft, sondern seitlich daran vorbei geht.

Hauen wir in der Richtung der Holzfaser, so schneidet das Beil in das Holz ein. Durch die Keilwirkung wird das Holz gespalten. Schlagen wir quer zur Faserrichtung, trifft die Schneide auf einen harten Widerstand, das Beil federt zurück oder fällt ab.

○ Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial

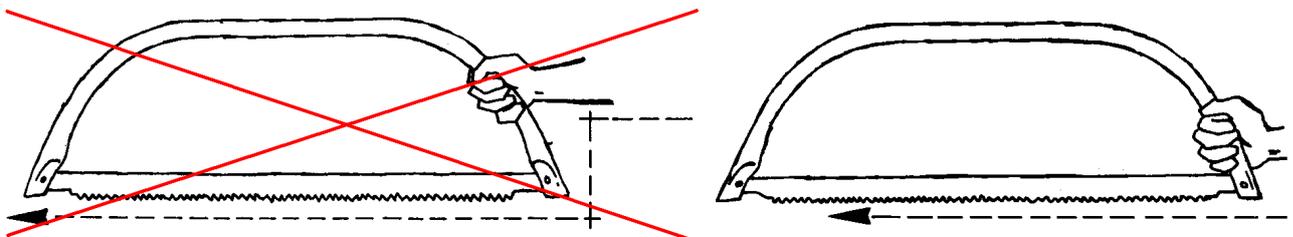
○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Die Säge



Als letztes unserer wichtigen Handwerkszeuge ist noch die Säge zu behandeln. Eine Bügelsäge - wie abgebildet - ist für ein Lager, in dem viel Holz zu bearbeiten

ist, am praktischsten. Da wir vor allem mit frischem, noch feuchtem Holz arbeiten, ist ein Sägeblatt mit großen Zähnen notwendig. Die amerikanische (oder kanadische) Zähnung, bei der die Sägezähne abwechselnd leicht nach außen gebogen sind, ergibt einen Sägeschnitt, der breiter ist als das Sägeblatt selbst. Es wird daher nicht so leicht vom Holz eingeklemmt.



Anfänger machen oft den Fehler, den Bügel der Säge hoch oben anzufassen. Wir sollten ihn so tief wie möglich, dicht über dem Sägeblatt, greifen, damit Arm und Sägeblatt beim Hin- und Herbewegen ungefähr in einer Linie sind.

Noch ein Rat für Anfänger:

Den ersten Zug am Anfang eines Sägeschnittes machen wir auf uns zu.

Beim Sägen ist es gut, wenn ein anderer in sicherer Entfernung das Holz festhalten kann. Wenn man selbst festhält, muss die Hand deutlich Abstand zum Sägeblatt halten. Dieses kann, besonders am Anfang des Schnittes oder bei hastigen Bewegungen, herauspringen und die Hand verletzen.

○ Bronze | ● Silber | ● Gold | ● Spezial

○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Programmstruktur Lager

In unseren bündischen Ritterlagern hat sich seit vielen Jahren die folgende Programmstruktur bewährt:

Vormittags:

- Frühsport
- gemeinsame Bibellese
- Bibelarbeit
- Turniere

Nachmittags

- Streife
- Waldspiele
- Lageruni
- verschiedene Unternehmungen

Abends (abwechselnd Lager- und Ordensabend)

- Lagerfeuer
- Singen
- spannende Fortsetzungsgeschichte
- Abendandacht

Als feste Programmpunkte gehören dazu:

- Lageraufbau / -einrichtung
- Kleiner Waldlauf
- Großer Waldlauf
- Tageswanderung
- Tagesfahrt
- Rittertag
- Sänger- und Erzählerwettstreit

Wettkämpfe:

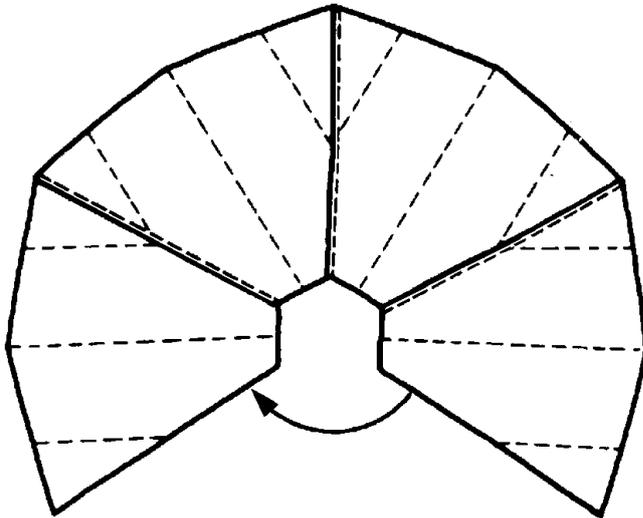
- Ordnungswettkampf
- Schnelligkeitwettkampf

○ Bronze | ○ Silber | ● Gold | ● Spezial

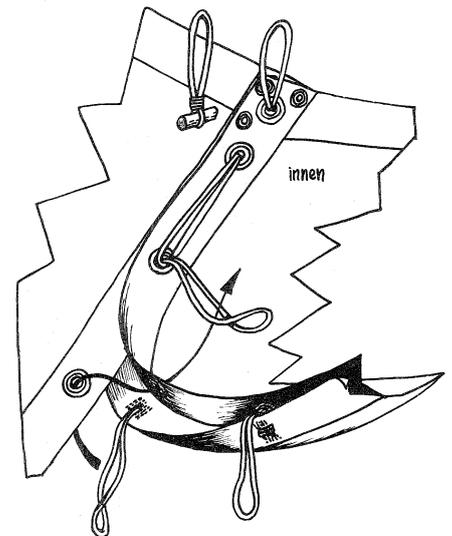
○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Kohtenbau

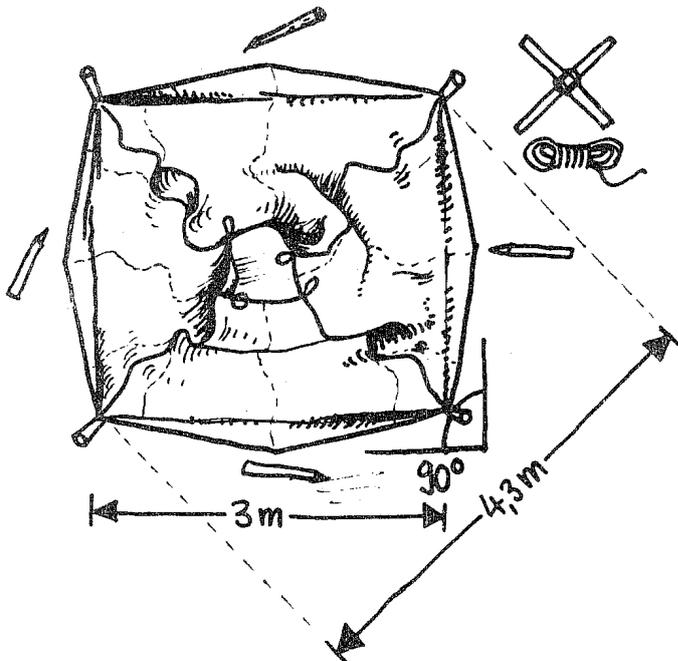
Zum schnellen Aufbau können die mit a, b, c bezeichneten Arbeiten gleichzeitig ausgeführt werden.



1a) Die vier Kohtenbahnen werden mit der Innenseite nach oben nebeneinander gelegt und zusammengeknüpft.



Die zusammengeknüpfte Kohte wird umgedreht und an den vier Ecken mit Häringen im Quadrat gespannt. Die übrigen Häringe werden später eingeschlagen.



1b) Es werden zwei Stöcke (1,20 m lang) zum Kohtenkreuz rechtwinklig zusammengebunden.

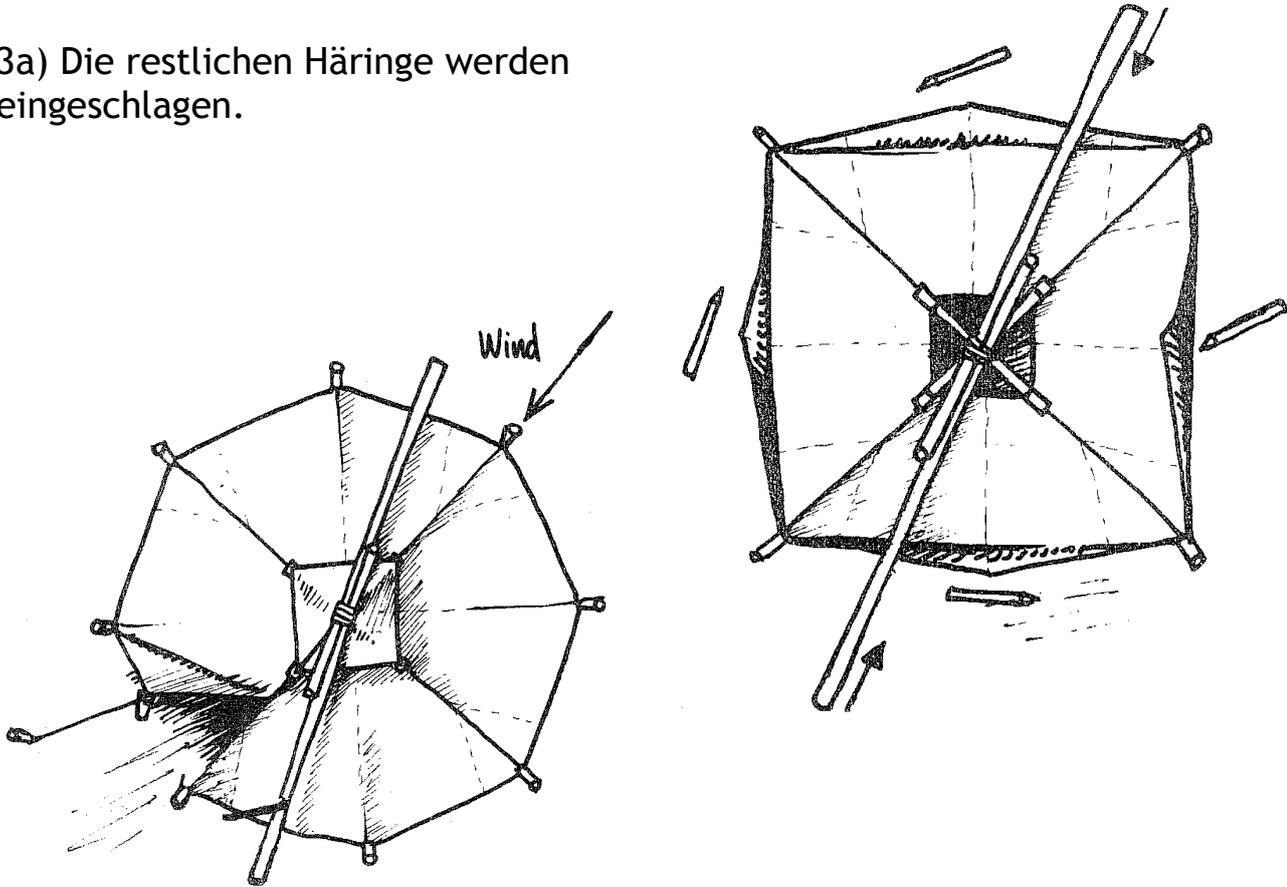
1c) Zwei Kohtenstangen (mindestens 3,50 m lang) werden mit einem Parallelbund zusammengebunden und genau über der Kohtenmitte aufgerichtet.

○ Bronze | ○ Silber | ● Gold | ● Spezial

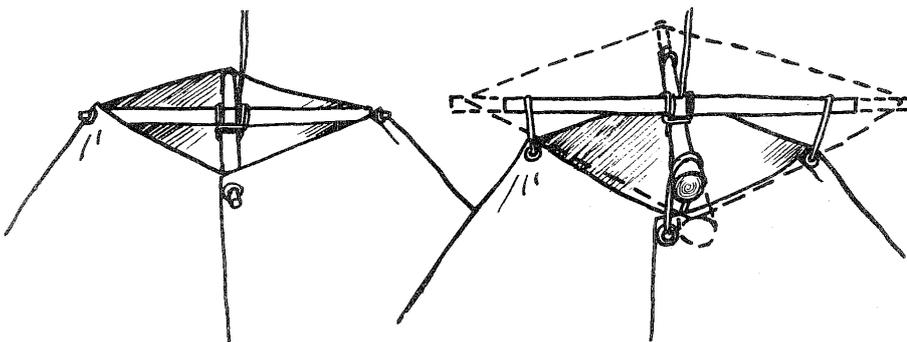
○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

2) Das Kohtenkreuz wird in die Schlaufen am Rauchloch eingezogen und mit einem etwa 2 m langen Ende wird die Kohte hochgezogen.

3a) Die restlichen Haringe werden eingeschlagen.



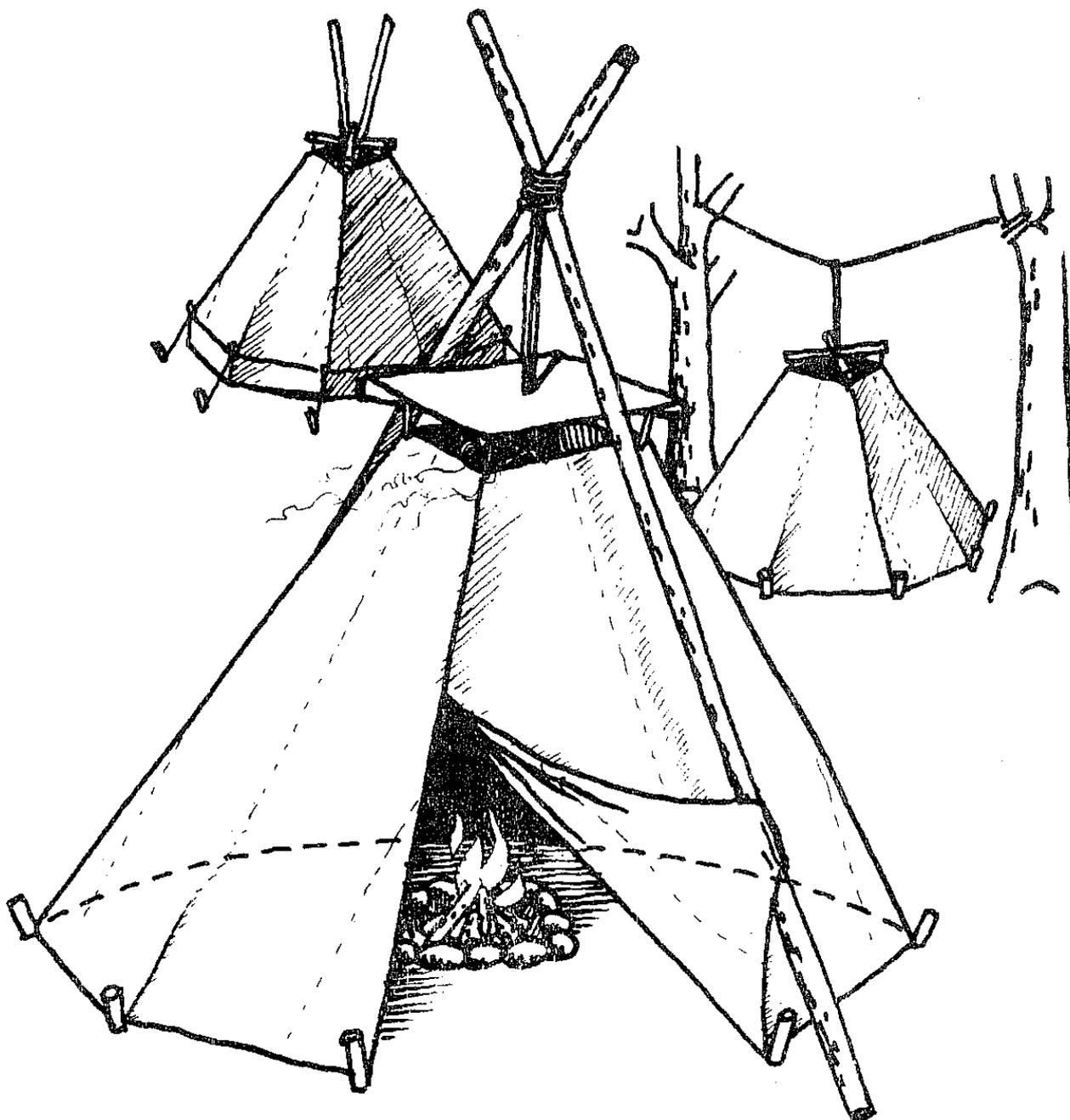
3b) Ein Knupfrand wird als Eingang (teilweise) wieder aufgeknupft.



3c) Die Abdeckplane wird über dem Rauchloch gespannt.

○ Bronze | ○ Silber | ● Gold | ● Spezial
 ○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Kohtenaufbaumöglichkeiten



○ Bronze | ○ Silber | ● Gold | ● Spezial
○ BK | ○ JS | ○ KN | ○ KK | ○ F | ○ 1H | ○ N | ● LK/WK | ○ GS

Disziplin

1. Bestätigung

2. Bestätigung

Bronze | Silber | Gold | Spezial

Umgang mit dem Messer

Bronze | Silber | Gold | Spezial

Umgang mit dem Beil

Umgang mit der Säge

Bronze | Silber | Gold | Spezial

Programmstruktur Lager

Kohtenbau Theorie

Bronze | Silber | Gold | Spezial

Kohtenbau Praxis

Bronze | Silber | Gold | Spezial

BK | JS | KN | KK | F | 1H | N | LK/WK | GS